

Der Enztöler

Parteiämtl. nationalsozialistische Tageszeitung

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg

Nr. 285

Mittwoch den 6. Dezember

91. Jahrgang

Die kommende Steuerbereinfachung

Erleichterungen für kinderreiche Familien und für den Hausbesitz

Berlin, 4. Dez. Die Berliner Haus- und Grundbesitzervereine veranstalteten am Montagabend eine Massenversammlung, die wegen Überfüllung teilweise geschlossen werden mußte. An Stelle des durch Krankheit verhinderten Reichsbaudirektors Seidte sprach Staatssekretär Dr. Krohn. Ueber den Erfolg der großen Inanspruchnahme der Reichsregierung sagte der Staatssekretär u. a., daß sich schon jetzt außerordentlich günstige Auswirkungen zeigen. Die Zahl der durch Teilung gewonnenen Wohnungen sei geradezu sprunghaft gestiegen. Er habe sich versprochen, die Zahl der arbeitslosen Bauarbeiter habe um 50 v. H. abgenommen.

Staatssekretär Feder führte aus, das Mindereinkommen an Mietbeträgen gegen 1913 betrage 14 Milliarden RM.; gleichzeitig sei der Wert des Hausbesitzes von 100 Milliarden auf 30-40 Milliarden gesunken. Grundförmlich sei zu betonen: Zinsen und Steuern könnten nur aus den Erträgen bezahlt werden. So sei das Reis verkannte Wort von der Senkung der Zinsen zu verstehen.

Staatssekretär Reinhardt gab einen Überblick über die gesamtpolitischen Maßnahmen der Regierung zur Arbeitsbeschaffung. Das Reichsfinanzministerium sei gegenwärtig bei den Vorarbeiten für eine grundlegende Vereinfachung des gesamten deutschen Steuerwesens. Es zeigt sich, daß der Reformplan von dem gleichen Steuerbedarf ausgehen muß, wie er auch jetzt besteht, weil sich erst im Verlauf der Verwaltungsreform Ersparnisse ergeben werden. Dieser Steuerertrag soll dadurch erzielt werden, daß die an und für sich unvermeidlichen Steuererlässe für den einzelnen Steuerzahler trotzbar gestaltet werden, so bei dem Einkommensteuerzins, wie ihn Staatssekretär Reinhardt mitgeteilt hat. Die Besteuerung der unteren Klasse der Einkommensteuer von 10 auf 8 Prozent und die Einführung von Kinderermäßigungen, ebenso die Berücksichtigung des Familienstandes bei der Vermögenssteuer würden eine wesentliche Entlastung bedeuten. Der Einkommensteuerzins solle nicht mehr mit 10, sondern mit 8 v. H. beginnen und nicht mehr bis zu 50 v. H. reichen, sondern schon weit tiefer seine Höchstgrenze erreichen. Darüber hinaus seien bedeutende Kinderermäßigungen in Aussicht genommen. Diese sollen 15 v. H. der Einkommensteuer für das erste, 20 v. H. für das zweite, 25 v. H. für das dritte und 30 v. H. für das vierte und jedes weitere Kind betragen.

Ueberforderung und Rassenfrage

Berlin, 5. Dez. Der Reichsminister des Innern Dr. Frick empfing einen Vertreter des BVB, der ihn bat, sich angeht die Beurlaubung, die in manchen Ländern des Fernen Ostens über die Pläne der Reichsregierung in der Rassenfrage entstanden sind, über diese zu äußern. Dr. Frick erklärte daraufhin: Infolge unrichtiger Meldungen ist in Ländern des Fernen Ostens eine gewisse Beurlaubung über die Pläne der Reichsregierung in der Rassenfrage entstanden. In der Presse Japans und Indiens kam die Befürchtung zum Ausdruck, daß in Deutschland die Angehörigen fremder Rassen gegenüber den Angehörigen der eigenen Rasse zurückgesetzt werden sollten. Namens der Reichsregierung kann ich feststellen, daß derartige Nachrichten jeglicher Grundlage entbehren.

Als fremde Rasse ist in Deutschland am stärksten das Judentum vertreten. Obwohl der zahlenmäßige Anteil der Juden in Deutschland nur 1,5 vom Hundert beträgt, hatten sie doch in den letzten Jahrzehnten, besonders aber seit 1918, durch den Zutrom von Juden aus dem nahen Osten einen ungeheuren Einfluß auf wirtschaftlichem, finanziellem, kulturellem und politischem Gebiet erlangt. Die Zahl der jüdischen Rechtsanwälte in Preußen betrug 298 v. H. Bei den Notaren waren Juden 1945 von insgesamt 226. Noch härter war dieser Einfluß auf allen deutschen Hochschulen, in deren Lehrkörper die Juden durchschnittlich mit 30 v. H. vertreten waren. In den medizinischen Fakultäten der Universitäten in Berlin und Breslau waren es sogar 45 v. H.

Hitwinow in Rom

Rom, 5. Dez. Am Montagabend wurde der sowjetrussische Außenminister Hitwinow mit dem üblichen Zeremoniell von König Viktor Emanuel im Quirinal empfangen. Anschließend begab sich Hitwinow, begleitet vom Staatssekretär im Außenministerium, Suvich, nach Vittoria zur Besichtigung der großen Kultivierungsarbeiten auf dem Vontinischen Acker. Nachmittags fand ein Tee-Empfang auf dem Kapitol statt, den der Gouverneur gab. Am Abend gab der russische Botschafter ein Essen, mit anschließendem Empfang, zu dem Mussolini, mehrere Minister und hohe Persönlichkeiten der Partei sowie das diplomatische Korps, soweit es mit Rußland Beziehungen unterhält, geladen waren.

Unter der Überschrift "Beitrag zum Frieden" erklärt das offiziöse "Giornale d'Italia", daß Italien stets auf die Hinzuziehung der Sowjetunion zu den internationalen Verhandlungen und auch auf den Beitritt Rußlands zum Viermächtepakt den größten Wert gelegt habe. Dieser Tatsache gebe der Besuch Hitwinows Ausdruck. Das Blatt lehnt aber die Vermutung ab, es seien Abmachungen in dieser Richtung getroffen worden. "Es genügt festzustellen", heißt es dort, "daß bei dieser russischer Zusammenkunft Italien nicht definitive Lösungen von Fragen gesucht hat, die das Interesse und die Kompetenzen aller Großmächte betreffen."

Diese Ausführungen sind deutlich. Damit werden die lächerlichen Vermutungen hinfällig, die an den Besuch des russischen Außenministers geknüpft worden sind. In Rom wird

Dieser übermäßigen Ueberforderung Einhalt zu tun, war für das deutsche Volk eine Lebensfrage geworden, so daß seine Rassenfrage nur einen Akt der Notwehr und nicht des Hasses darstellt.

Darüber hinaus ist es das Ziel der Reichsregierung, das Rassengut des deutschen Volkes zu pflegen und seine Reinhaltung sicherzustellen. Ich möchte vor allem darauf hinweisen, daß Angehörige fremder Staaten in Deutschland nach wie vor ihrem Erwerb nachgehen können und daß ihrer Jugend deutsche Bildungseinrichtungen nach wie vor offen stehen.

Wenn im Ausland alarmierende Gerüchte über die deutsche Rassenfrage verbreitet werden, so handelt es sich um Zeitweiser oder absichtliche Fälschungen. Es werden dabei bestehende Vorschriften unrichtig ausgelegt oder bloße Anzettelungen, vielfach unter Verdrehung ihres wahren Sinnes, als schon vollzogene oder nahe bevorstehende Tatsachen behandelt.

Gliederung der SA.

München, 5. Dez. Der Chef des Stabes erläßt, wie der "Völkische Beobachter" mitteilt, folgende Bekanntmachung über die Gliederung der gesamten SA:

Die gesamte SA gliedert sich in Zukunft gemäß meiner Verfügung vom 6. November 1933 in SA. — einschließlich SS. — SA-Reserve I und SA-Reserve II.

Mit der Führung der SA-Reserve II habe ich den Oberst a. D. Reinhardt beauftragt. Die SA-Reserve II umfaßt im allgemeinen die Angehörigen über 45 Jahre aller Verbände wie Rufführerband, Offiziers- und Regimentsvereine, Waffenringe, Marine- und Kolonialverbände und dergleichen, soweit deren Angehörige nicht schon in die SA. und SA-Reserve I eingegliedert sind. Bundes- und Vereinsleben und die damit zusammenhängenden Einrichtungen bleiben unberührt.

Die vorgenannten Bände, Vereine und so weiter werden erloscht, behält mit dem Führer der SA-Reserve II, Oberstleutnant Reinhardt, Berlin W. 57, Bülowstraße 103, in Verbindung zu treten und ihn bei der Aufstellung der SA-Reserve II weitgehend zu unterstützen.

Der Chef des Stabes, gen. Rößm."

SA-Männer gehören nicht in Klubs

München, 5. Dez. Der "Völkische Beobachter" veröffentlicht folgende Verfügung des Stabschefs: Der Chef des Stabes verbietet durch eine unerlässliche Verfügung allen Angehörigen der SA, SS. und SA-Reserve die Zugehörigkeit zu irgendwelchen Klubs oder ähnlichen Vereinigungen, die sich nach der nationalsozialistischen Revolution nun auffallenderweise wieder gebildet haben in dem öffentlichen Bereiche, alle politische Beziehungen wieder aufzunehmen und nachzuhalten.

Es widerspricht dem Sinn und Geist der Volksgemeinschaft, sich in keinen Sondergruppen, die meist der alten Standesbeziehung entsprechen, abzusondern. Der SA-Mann findet die wahre und uneigennützig Kameradschaft in seiner Einheit und erlebt dort die Volkserhebung. Auch ein Bedürfnis nach politischer Belehrung von Seiten solcher Klubs muß verneint werden. Für diese Aufgaben sind ausschließlich die Gliederungen der NSDAP, da die heute weniger denn je eine Befreiung von privater Seite brauchen.

Alle diese Zusammenkünfte wollen vielfach nur durch persönliche Beziehungen" mühselos erschließen, was der ehrliche Kämpfer in der Schule der SA hart erwerben muß für die Führer aber sind solche außerordentliche Inhabereiten in vielen Fällen ein Hemmschuh bei der pflichtgemäßen dienstlichen Entscheidung. Die Abmeldung aus den genannten Klubs und gesellschaftlichen Vereinigungen muß bis 31. Dezember 1933 vollzogen sein.

auf die Möglichkeit hingewiesen, daß Litwinow auf seiner Rückreise nach Moskau in Berlin mit den zuständigen Stellen der deutschen Regierung politische Besprechungen führen wird.

Der Tod Stefan Georges

Berlin, 5. Dez. Zum Beigang des großen deutschen Dichters Stefan George bringt der "Angriff", das Blatt des Reichspropagandaministers Dr. Goebbels, folgende großartige Worte:

"Stefan George ist tot! Der Dichter unserer Zeit, die er schon um die Jahrhundertwende feierlich verkündete, deren Anbruch er abnte und für den er und durch seine dichterischen Darstellungen vorbereitete. Stefan George ist tot, der die geistige Brücke zu unserem Weltanschauung! Der stille und harte Auser im Chaos eines geistigen Zusammenbruchs, der Kämpfer und Ordner neuer Werte wurden abberufen, da seine Worte endlich Tat wurden."

Reichsminister Dr. Goebbels hat an die Schwester Stefan Georges das folgende Beileidtelegramm gerichtet:

Zu dem schweren Verlust, den Sie durch den Tod Ihres Bruders, des großen Dichters Stefan George, erlitten haben, spreche ich Ihnen mein herzlichstes Beileid aus. Mit Ihnen wird das ganze geistige Deutschland auf das tiefste betroffen.

Markt alle, Gross und Klein:
Weihnachtsgabe deutsch soll sein!

Anzeigenpreis:

Die einseitige Zeile für 1000
Zeilen Raum 25 Pf., Kleinanzeigen
50 Pf., Kleinanzeigen 100 Pf., Tages-
zeitung, Offerte und Nachdruck-
verteilung 20 Pf. Bei größeren
Anzeigen Rabatt, der im Falle
des Nachdruckes ebenfalls
wird, ebenso wenn die Zeitung
nicht innerhalb 3 Tagen nach
Nahdruckem erfolgt. Bei Ver-
änderungen treten sofort alle früheren
Berechnungen außer Kraft.
Berichtstand für beide Teile 10
Neuenbürg. Für Briefe, Anfragen
und kleine Beiträge übernimmt
Verlag nicht die Haftung.

Partei und Staat

Mit der am Freitag erfolgten Ernennung von Rudolf Heß und Ernst Röhm zu Reichsministern, mit der Anerkennung der NSDAP als Körperschaft des öffentlichen Rechts hat eine Entwicklung nunmehr auch ihren gesetzlichen Niederschlag gefunden, die parallel mit der inneren Einigung des deutschen Volkes in den Monaten der nationalsozialistischen Revolution sich innerlich bereits vollzogen hatte.

Die nationalsozialistische Partei hat den Staat von innen heraus erobert. Daß sie das neue Deutschland auch innerhalb des Staates repräsentiert und damit die Staatsidee der NSDAP nicht nur der geistige Inhalt ist, sondern auch zur Organisationsform des neuen Staates emporgewacht, ist nur eine logische Folgerung. Wie die Idee des Nationalsozialismus eine Totalität ist, die dem deutschen Gedanken schließlich entspricht, so ist die NSDAP, als die Organisation der Willensträger dieser Idee eine politische Einheit, die ihrer ganzen Struktur nach zum Staate in kein anderes Verhältnis treten konnte, als in das der Identität.

Diese Identität ist am 12. November vom ganzen deutschen Volke, das im Zusammenklang von NSDAP und Staat die höchsten Werte der Kraft des neuen Reiches sieht, bestätigt und von ihm selbst gefordert worden.

Durch ihren heroischen Kampf gegen die Kräfte des Novembervertrages, durch ihren unbedingten Weg gegen alle Hindernisse und Unterdrückungen, hat die NSDAP, aus eigener Kraft die Voraussetzungen dessen geschaffen, was in diesem Jahre geworden ist. Sie hat die Kraft, die sie als Kampfkraft in sich trägt, auf den neuen Staat übertragen. Es ist nicht mehr als eine Selbstverständlichkeit, daß nun auch gesetzlich ein Zustand bestätigt wurde, der sowohl in den Leistungen der Partei, als auch im Wesen des neuen Staates begründet liegt.

So ist das Gesetz vom 1. Dezember einerseits eine Anerkennung und ein Dank für die gewaltigen Leistungen, mit denen die Partei und ihre innerpolitische Kampforganisation, die deutsche Schicksalswende herbeigeführt haben. Durch die Ernennung von Rudolf Heß und Ernst Röhm zu Reichsministern wurden nicht nur viele der besten Männer als Persönlichkeiten, sondern das Kampfbündnis der ganzen nationalsozialistischen Bewegung, dessen Repräsentanten sie sind, ausgezeichnet. Mit diesem bedeutungsvollen Akt ist aber auch eine Richtlinie für die Zukunft und für den weiteren Ausbau der inneren Reorganisation gegeben.

Der deutsche Staat hat in der NSDAP die lebendige Brücke zum Volk, in der SA insbesondere den unerschütterlichen Garantien der inneren Kraft und Geschlossenheit der Nation gefunden. Partei und SA sind nunmehr auch nach außen sichtbar das Rückgrat des neuen Volkshauses geworden.

Die neue Stellung der Partei als eine Körperschaft des öffentlichen Rechts, die Ernennung ihrer beiden hervorstechenden Repräsentanten zu Reichsministern hebt erneut die besondere Verantwortung und die besonderen Pflichten hervor, die dem Parteigenossen und SA-Mann im Rahmen des Staates und der Volksgemeinschaft gegenüber der Bewegung und gegenüber sich selbst obliegen. Diese Pflichten haben entsprechend der Verantwortung der Partei ihren gesetzlichen Ausdruck gefunden in den Bestimmungen, die die Wahrung dieser höheren Pflichten, deren sich die Träger der nationalsozialistischen Bewegung bewußt sind, der Strafen Ausschließung einer besonderen Partei- und SA-Gerichtsbarkeit unterstellt.

So erwacht auch im Staat der Partei auf einer anderen Ebene die gleiche Aufgabe, die ihr in den Jahren des Kampfes um den Staat gestellt war: Gemeinschaft der Pflicht und des Opfers zu sein, die der Nation nicht nur äußerlich vorangeht, sondern durch verantwortungsbewußte Arbeit und harte Leistung sich tagtäglich des Führungsanspruches auf eine neue würdig erweist.

Deutschland wiebt für Deutschland

Berlin, 5. Dez. Unter Vorsitz des Staatssekretärs Frick trat am Montag der Reichsausschuß für Fremdenverkehr zu einer Sitzung zusammen, auf der sehr bedeutungsvolle Ziele bekanntgegeben wurden.

Reichsminister Dr. Goebbels, der der Sitzung eine Zeitlang bewohnte, hielt eine kurze Ansprache. Bevor man Fremdenverkehrs-Werbung spezieller Art betreibt, müsse erst die Voraussetzung in Form einer großgedachten Werbung für das ganze Deutschland erfüllt sein. Dabei dürfe zunächst nicht die Werbung für einzelne Unternehmungen, sondern nur für das gesamte deutsche Reiseland erwartet werden. Zum Schluß seiner Ansprache teilte Minister Dr. Goebbels mit, daß er Staatsminister Effer zum Vizepräsidenten des Reichsausschusses ernannt habe.

Staatsminister Dr. Effer gelobte Minister Dr. Goebbels im Namen des Ausschusses, bei seiner Arbeit stets nur das Ganze als Ziel zu sehen, wie es dem nationalsozialistischen Denken entspreche.

Oberregierungsrat Wablow entwickelte die Pläne für die Fremdenverkehrsförderung in der Zukunft. Es soll eine Werbebeilage "Neues Deutschland" geschaffen werden, in der in Text und Bild das neue Deutschland dargestellt wird. Ein "Deutschland-Blatt" soll die deutschen Künstler zur Beteiligung aufrufen und in der ganzen Welt für Deutschland als Reiseland werben. Eine Zeitschrift "Deutschland", die im Ausland werden soll, wird in fremden Sprachen erscheinen und mit zahlreichen Kupferstichbildern ausgestattet sein. Ferner ist ein Film "Kreuz und Quer durch Deutschland" in Vorbereitung. Die Rundfunkwerbung wird auch auf den Kurzwellenbereich ausgedehnt. Berlin bekommt die gemeinsame Werbebeilage "Deutschland" für alle Reisegebiete des Reiches. Hier wird auch ein Reisebüro seinen Platz finden.

Neues aus Oesterreich

Wien, 5. Dez. Der Wiener Gauleiter der NSDAP, Frauenfeld, ist heute abend verhaftet und nach längerem Verhör wegen angeblichen Hochverrats in das Landesgericht eingeliefert worden. Die von der Polizei dazu mitgeteilte Urkunde ist bei einem Fleischergesellen 800 Exemplare eines Flugblattes gefunden worden, dessen Text angeblich von Frauenfeld stammen soll. In dem Flugblatt sei zum Widerstand gegen das in Oesterreich herrschende System aufgerufen worden.

Parteigenossen unter Polizeiaufsicht

Wien, 5. Dez. Der in ganz Oesterreich bekannte ehemalige nationalsozialistische Parteiführer, Fachlehrer Langhans, der mit seinen Eltern weit mehr als 30 Jahre in Fischen bei Karlsbad wohnte, erhielt den Ausweisungsbefehl aus dem Karlsbader Polizeibezirk bis zum 1. Januar 1935. Die übrigen Führer der NSDAP und der Deutschen Nationalpartei im Karlsbader Polizeibezirk erhielten einen Bescheid des Karlsbader Polizeikommissariats, wonach sie folgenden Einschränkungen unterworfen werden: 1. Ihre Briefe und sonstigen Postsendungen unterliegen der Beschlagnahme beim Öffnen. 2. Ihre Telegramme werden zensuriert. 3. Sie werden unter Polizeiaufsicht gestellt. Danach dürfen sie sich vom 1. Dezember an bis zum 1. Januar 1935 aus dem Karlsbader Polizeibezirk nicht entfernen und haben sich in dieser Zeit dreimal täglich bei der Polizeihauptwache in Karlsbad zu melden. Ferner wird ihnen die Teilnahme an Versammlungen jeder Art verboten.

Neval schließt den Deutschen Club

Neval, 5. Dez. In der heutigen Parlaments-Sitzung erklärte die Regierung bei der Aussprache über die Vorgänge in der deutsch-estnischen Partei, daß sie beschlossen habe, den Deutschen Club zu schließen und die deutsche nationalsozialistische Wochenzeitschrift „Der Kämpfer“ zu verbieten. Ferner erklärte sie, daß sie eine Untersuchung der Vorgänge in der Partei vornehmen und ein wachsames Auge auf die nationalsozialistische Bewegung haben werde.

Der Stellvertreter des Führers:

NSK Der Stellvertreter des Führers, Rudolf Hess, gibt bekannt:

Allen die mir ihre Verbundenheit bekundeten, als mich der Reichspräsident auf Vorschlag des Führers zum Reichsminister ernannte und besonders den vielen Parteigenossen, die aus diesem Anlaß in kameradschaftlicher Treue meiner gedachten, danke ich auf diesem Wege für die Beweise treuer nationalsozialistischer Zusammengehörigkeit. Es liegt im Interesse unserer historischen Zielsetzung, den Einbau der NSDAP in den Staat auch durch die Ernennung des Stellvertreters des Führers zum Minister des Deutschen Reiches sichtbar werden zu lassen. Meine Ernennung war also in erster Linie ein Akt staatspolitischer Notwendigkeit. So wenig mein Arbeitsgebiet sich künftig grundlegend ändert, so wenig bin ich für meine Parteigenossen in Zukunft ein anderer als bisher, nämlich der Stellvertreter des Führers.

Rudolf Hess

Gegen die Unfluten beim Flaggentag

Berlin, 5. Dez. Das Reichsministerium für Volkserziehung und Propaganda teilt mit: Es ist zu beobachten, daß an Privathäusern die nationalen Flaggen vielfach ohne jeden besonderen Anlaß gezeigt werden, daß sie an Tagen, an denen eine allgemeine Beflaggung stattfand, nachts nicht wieder eingehängt werden und oft sogar tage- und wochenlang hängen bleiben.

Um dieser die Bedeutung der Flaggen und die Würde der nationalen Symbole beeinträchtigenden Unfluten zu fernern, wird darauf hingewiesen, daß Flaggen nur an den Tagen gezeigt werden dürfen, an denen aus besonderen Anlässen die Beflaggung von Privathäusern von behördlicher Seite als angebracht und erwünscht bezeichnet oder von parteiamtlicher Seite angeordnet worden ist. Die Flaggen müssen an diesem Tage möglichst frühzeitig gehisst werden und sind mit Sonnenuntergang wieder einzuziehen. Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß es nicht statthaft ist, die Dolkenkreuzflagge und die schwarz-weiß-rote Flagge, die beide nebeneinander bestehen, in irgend einer Form zu vereinen.

Der Führer besucht den „Böhmischen Beobachter“

München, 5. Dez. (Conti.) Der Führer besuchte gestern abend in Begleitung des Reichspressesprechers Dr. Dietrich den „Böhmischen Beobachter“. Sein Interesse galt, wie das Blatt berichtet, vor allem dem Um- und Ausbau des Gebäudes. Im Büro des Chefs der Druckerei befragte der Führer die Pläne und besah eine Reihe handlicher Einzelarbeiten. Anschließend befragte der Führer den ganzen technischen Vortrupp und hatte auch den Räumen der Schriftleitung einen Besuch ab. Allenfalls bedeutete sein Erscheinen ein Ereignis und rief, unerwartet, wie es war, klangvolle Kreise hervor. Von Saal zu Saal schritt der Führer, von Maschine zu Maschine. Ueberall ging in plötzlichen Erkennen ein Schein der Liebe und Verehrung über das Gesicht der Arbeiter, jeder sprang auf, Hände Hagen zum Gruß empor und laute Beifallsrufe erklangen. In der Schriftleitung besuchte der Führer vor allem jene Räume, in denen er selbst während der Zeit des Kampfes gearbeitet hatte.

Der Führer in Berlin

Berlin, 5. Dez. Reichskanzler Adolf Hitler ist am Dienstagmorgen mit dem Flugzeug aus München kommend auf dem Flugplatz Staaken gelandet. Der Pilot verlor dabei mehrmals die Landung durchzuführen, und das Flugzeug kreuzte 20 Minuten über der Reichshauptstadt. Die starke Reibung hielt jedoch an, so daß die Maschine schließlich nach dem Flugplatz Staaken flog, der sich frei von Nebel zeigte. Dort wurde die Landung glücklich vorgenommen.

Der Kurzbericht

Der Kälteeinbruch in Bulgarien und starke Schneestürme auf dem Schwarzen Meer haben viele Verheerungen angerichtet. Es wurden dort 32 Grad Kälte gemessen. Auf der Elbe ist der Schiffsverkehr eingestellt. Der Rhein und seine Nebenflüsse führen Treibeis.

Ein Warenhausbrand in Lüneburg, bei dem das Erdgeschoss völlig abbrannte, richteten eine Viertelmillion Mark Schaden an.

12 Fischer ertranken an der portugiesischen Küste, als ihr Schiff vom Sturm zum Kentern gebracht wurde; 14 Leute konnte man retten.

Die Aufhebung des Alkoholverbotes ist gestern in ganz USA durchgeföhrt worden, nachdem auch der Staat Utah zustimmte. Das Ereignis wurde durch Rundfunk bekanntgemacht; die Menschenmassen auf den Straßen brachen in Jubel aus.

Aus Stadt und Land

Der Herr Reichsstatthalter hat im Namen des Reichs eine Leberkeule an der evang. Volksschule in Ohmenhausen dem Hauptlehrer Seiale in Rotensol übertragen.

(Wetterbericht) Der Hochdruck, der bisher die Wetterlage beherrschte, hat sich etwas abgeschwächt. Für Donnerstag und Freitag ist aber immer noch teilweise heiteres, trocken und ziemlich frostiges Wetter zu erwarten.

Winterfütterung der Vögel

Nachfolgender Zuschrift des Oberamts geben wir gern Raum:

Die bei uns überwinterten Vögel sind weniger durch Kälte als durch Mangel an Nahrung bedroht. Es ist deshalb sehr zu begrüßen, wenn ihnen in Stadt und Dorf in den Wintermonaten zweckmäßiges Futter zugeführt wird. Das ist hauptsächlich notwendig bei Schneefall, Raubfrost und Glatteis, wenn andere Nahrungsquellen unzugänglich sind. Zu warnen ist vor dem Streuen von Brotkrumen und Kartoffelresten, weil dieses Futter in Frostzeiten den meisten Vögeln schadet.

Mit wenig Mühe und Kosten können unsere Vögel anhaltend gut versorgt werden unter Vermittlung der Rüttervereine, Einrichtungen des Bundes für Vogelschutz e. V. (Geschäftsstelle in Gießen a. M., Welfendamm, Rütterbüchsen, Rütterböden, Rüttererle, die an Briefkästen angehängt werden). Das beste Futter sind fettreiche Samen: Hanfsamen und Sonnenblumenkerne, Weizen- und Erbsenkeime, dann Robu und auch Ammelkeiser, getrocknete Holunderbeeren. Für Goldammer, Finken, Amseln u. a. eignen sich auch Abfälle von Fisch und Röhre, soweit sie nicht gemürrt sind. In der Nähe des Futterplatzes sollte in einem flachen Gefäß Wasser bereitgestellt werden.

Neuenbürg, den 4. Dez. 1933.

Oberamt: Lembo

Neuenbürg

Das Ergebnis der Eintopfgericht-Sammlung am Sonntag mit 24 Mark ist recht zufriedenstellend in Anbetracht einer Verminderung der Gasthof-Essen und des Aufhörens der Notstandsarbeiten wegen der unglückigen Witterung.

Die Weisung des Schuhmachermeisters Knäbler fand unter zahlreicher Beteiligung aus Stadt und Land gestern nachmittags statt, der am Sonntag nach einem Tag vor seinem 70. Geburtstag, an den Folgen eines Schlaganfalls unerwartet rasch verstarb. Der ansehende Weiskläder ein aktuelles Lebensbild des Geschäftsmanns, der in Stadt und Land, insbesondere bei seinen zahlreichen Geschäftsfreunden, beliebt und geschätzt wurde. Vor ungefähr 50 Jahren kam Schuhmachermeister Knäbler als Gehilfe nach hier in das vor 61 Jahren von Christian Maier gegründete Geschäft, in das er bald darauf durch Verheiratung mit der damaligen Witwe Pauline Maier eintrat, die ihm bereits im Tode vorausgegangen ist. Die Eheleute Knäbler brachten das Geschäft durch Fleiß und Sparamkeit zu hoher Blüte. Freilich ist die Nachkriegs- und Inflationszeit auch nicht ohne Spuren an den Eheleuten Knäbler vorübergegangen. An der Weisung nahm der Kriegerverein, dessen Mitglied er lange Jahre war, mit umflorter Fahne teil, während die Kapelle des Musikvereins die Trauerfeier mit Choralen untrübte.

Auf der Staatsstraße nach Böfen bei der sog. Gändbrunnenswies ereignete sich gestern nachmittags ein Auto-Unfall, der noch glimpflich abgelaufen ist. Als der Autobesitzer Gottlieb Kollch von Waldrems nach auf der salzigen Straßenseite einen Langholzwaren überholen wollte, bemerkte er im letzten Augenblick die Unmöglichkeit und steuerte rudertartig nach links, jedoch das Auto seitlich umkippte. Während das Fahrzeug beschädigt wurde, blieb der Autofahrer unversehrt. Eine gewisse Mitverantwortung soll auch dem Fuhrmann treffen, der mit seinem Fuhrwerk wegen der Eiskälte auf der rechten Straßenseite zu weit links gefahren sein soll.

Hilferjugend

Schwanderung der Hilferjugend Neuenbürg

Am Sonntagmorgen brach auf der Wilhelmshöhe ein lustiger Trupp Hilferjugenden zu einer Schwanderung auf. In langer Kolonne ging durch den schönen Winterwald über die Wälder und Dennen nach Döbel. Leicht zickend furchten unsere Bretter den Schnee. Beim Hilferjugendheim in Döbel wurde abgemacht. Da wurden wir schon von den Döbler Hilferjugenden freudig im Döbel empfangen. Ein heißer Tee, den sie uns gebracht hatten, tat, nach dem anstrengenden Marsch bei scharfem Winde, den wir hinter uns hatten, außerst wohl. Doch lange hielten wir es nicht aus. Während unsere „Schilfanten“ unter Führung von Kamerad Sieble einen Absteher ins Galtetal und über den Kofkopf machten, tummelten sich die anderen auf dem Gelände bei Döbel. Hier piff ein scharfer Wind in die Gesichter und legte den vulkanischen Schnee auf, daß es nur so häubte. Aber unentwegt wurden am Steilhang die tauffen Fahrten und Sprünge geübt. Gegen 4 Uhr sammelten wir uns wieder im H.-Döbel. Auch die Galtetalfahrer hatten sich inzwischen wieder eingestellt und erzählten von einer glänzenden und bewegten Fahrt. In lustiger Stimmung wurde nochmals von dem heißen Tee getrunken und richtig dazu gefuttert. Dann ging es in eiliger Fahrt über Volkemer Stein und Dennen nach Neuenbürg zu und landeten wir froh und befriedigt von unserer Schwanderung bei der Ziegelhütte.

Bad Wildbad

Die Temperaturumkehr hat eingesetzt. Während sonst die Regel ist, daß die Warmgrade mit wachsender Höhenlage eines Orts abnehmen, kann bei besonderer Wetterlage das Umgekehrte der Fall sein: Oben ist es wärmer als unten. Daher der Ausdruck: Temperaturumkehr. Schon vorgestern habe ich, angefaßt in der Bevölkerung, ein Warmluft-einbruch an, der schon Dienstag früh die Temperatur auf dem Sommerberg beispielsweise bis zum Kulpunkt hob und sie im Laufe des Tages bis auf 7 Grad über Null im Schatten steigen ließ. Der anmerkensame Naturbeobachter wird bei vorübergehendem wintertlichem Wetter schon vom Tal aus einen solchen Warmluft-Einbruch am Verhalten des Waldes ablesen können. Der Wald „leert dann ab“, d. h. die Bäume der höchsten Waldregion lassen zuerst ihren Schnee fallen, und der Wald erscheint in Bergeshöhe dunkel, während er talwärts noch ein winterliches Kleid trägt.

NS-Frauenchaft Wildbad. Der Ertrag der Sammlung für das Dezember-Eintopfgericht übertrug mit M. 391.— und den freiwilligen Spenden von M. 130.— (zus. M. 521.—) alle bisherigen Ertragslisten: ein großer Erfolg im Hinblick auf die bevorstehende Weihnachtszeit und auf unsere, in den wenigen Saisonmonaten schwer um ihre Existenz ringende Bevölkerung! Das Ergebnis ist hoch erfreulich und ebend für die großzügigen Spender und die unermüdbaren Sammlerinnen

und berechtigt zu den schönsten Hoffnungen im Hinblick auf die noch folgenden Wintermonate, in denen unsere Volksgenossen bestimmt auch weiterhin auf die tatkräftige Hilfe und Unterstützung aller rechnen dürfen.

Böding.

Bad Herrenalb

Der Werbenabend mit Vokal, den die NS-Frauenchaft am Montag den 25. Nov. veranstaltete, mußte auf allgemeinen Wunsch beim Kameradschaftsabend der SA. wiederholt werden. Wir wurden aufs freudigste überrascht durch die große Opferwilligkeit der Einwohnerschaft von Herrenalb, Galtetal und Neufels, die es uns ermöglicht, auch unversetzt ein gut Teil an der Verringerung der Not in der hiesigen Gemeinde beizutragen. Die NS-Frauenchaft dankt hiermit allen Spendern aufs herzlichste. Auch den Herren, die sich um das Gelingen unseres Werbenabends verdient machten, sei herzlichster Dank gesagt.

NS-Frauenchaft Herrenalb

Schömberg

Die Adventsfeier, die am vergangenen Sonntag im Löwen-saal von der NS-Frauenchaft veranstaltet worden war, brachte in jeder Hinsicht einen vollen Erfolg. Schon lange vor Beginn war der Saal überfüllt und viele mußten sogar wieder umkehren. Mit unserer Führer-Karawane die Feier. Nach gesprochenem Prolog, gemeinschaftlichem Gesang und der Dedikation: „Glaube, Liebe, Hoffnung“ den drei Leitsternen der NS-Frauenchaft begrüßte die Ortsgruppenleiterin Fräulein Stürmer die Erschienenen. Sie drückte ihre Freude darüber aus, daß die erste öffentliche Veranstaltung der Schömberger NS-Frauenchaft so überaus zahlreich besucht war. Nach einem Sieg-Heil auf unseren Führer gab sie der Kreisleiterin, Frau Treutle, das Wort. Sie ging ausführlich auf die Aufgaben und Ziele der Frauenchaft ein. Da die Kassenfrage das ganze Programm der NSDAP durchwirft, kam sie auch darauf zu sprechen. Sie abstellte mit ihren Worten an das Kassenbewußtsein und den Kassenstolz auch der letzten deutschen Frauen und Mädchen. Frau Treutle, begleitet von Frau Beyer, erregte die Zuhörer mit einigen Soloflaggen. Vor der großen Kassenkasse sprach Frau Treutle das Gedicht: „Christkind und das Leid“. Obwohl der Saal in großen Mengen gefüllt war, reichte er leider bei der großen Teilnahme nicht aus. Während des Kaffeetrinkens verklärte die Musik mit ihren stoff vorgetragenem Welsen die Zeit. Die Jungmädchenchor unter Frau Treutle's Leitung wartete mit dem Märchenlied „Sänftel und Bretel“ auf, das umfänglich und frisch von den Kleinen zur Darbietung kam. Gerhard Gengenbach folgte mit einem verständlich und gefühlvoll vorgetragenem Gedicht. Einen heiteren Akzent gab die Veranstaltung mit den Schattenspielen des BDM. Man erkannte, daß die Leistung der Mädchen bei Frau Treutle's Besuchen in hohen Händen liegt. Nachdem Frau Treutle in herzlichen Worten der Frauenchaft und dem BDM gedankt hatte, fand eine Verlosung statt. Den Spendern von Geschenken und Kuchen, sowie allen Mitwirkenden sei an dieser Stelle von der NS-Frauenchaft nochmals herzlich dankt. Der Erlös der Veranstaltung wird für wohltätige Zwecke verwendet.

Wrebnach, 6. Dez. Hier wurde von Landjägerbeamten ein Schirmkinder und Hausknecht festgenommen, der kein handverdes Handwerk zu betreiben, in den Häusern in unbewachtem Augenblick Geld und sonstige Gegenstände sich anzueignen. Er wurde ins Neuenbürg'sche Amtsgerichtsgefängnis eingeliefert.

Der SA-Kamerad bei der alten Garde

Von SA-Sturmführer Arthur Strommer, Böfen a. G.

Auf besonderen Wunsch geben wir den nachfolgenden Zeilen eines alten Kämpfers Raum.

Man sieht es dem alten SA-Mann an,
Er hat schon lang seine Wälder getan,
Nacht Jahre schon Dienst bei seiner Standarte,
Der SA-Kamerad von der alten Garde.

Und drückt ihn manchmal ein herbes Gesicht,
Er sieht nie vom Glauben an Deutschlands Glück,
Er kämpfte, liebte, hoffte und harrete,
Der SA-Kamerad von der alten Garde.

Manch einer von ihnen, den treuen Soldaten,
Ist im Kampf um Deutschlands Ehre gefallen,
Er setzte alles auf eine Karte,
Der SA-Kamerad von der alten Garde.

Und heute noch steht er in Reih und Glied,
Wenn zur Uebung hinaus die Standarte zieht,
Ist immer der unentwegte, der harte,
SA-Kamerad von der alten Garde.

Vertwachen und alt steht sein Brauenhemd jetzt aus,
So manchmal verließ damit nachts er sein Haus,
Als im Befehl stand, daß man ermarte:
Den SA-Kameraden der alten Garde.

Er weiß noch von Kämpfen aus früheren Jahren,
Die da und dort zu befehlen waren,
Stand Boden des nachts auf einamer Warte,
Der SA-Kamerad von der alten Garde.

Er kennt Gehorsam, ist willig und schmeigelt,
Wenn neue Wege sein Führer ihm zeigt,
Wer wars der im Dienst bis zu Tode verharrete?
Der SA-Kamerad von der alten Garde.

Wer mit den Alten geht ins Gericht,
Ist für uns ein erbarwürdiger Licht,
Ehrt auch wie Raben und alte Kofarbe,
Den SA-Kamerad von der alten Garde.

Er ist der Beste in unseren Reihen,
Und soll daher auch gemürrigt sein,
Ein donnerndes „Heil“ durch die ganze Standarte:
Der SA-Kamerad von der alten Garde.

„Der Enztäler“ kann täglich bestellt werden

Schlecht Wetter droht! Jetzt, wo schneidende Kälte und nebligster Wetter miteinander abwechseln, braucht die Haut besondere Pflege, soll sie nicht rüffig und spröde werden. Bei dem Sinausgehen findet die Haut in Dookren, der tief in die Haut eindringt, einen idealen Schutz gegen alle Witterungseinflüsse. Durch seinen Gehalt an natürlichem Sonnen-Vitamin fördert Dookren zugleich den Aufbau der Haut. Machen Sie noch heute einen Versuch! Dosen zu 50, 100, 200, 500 Mg. in allen Apotheken-Verkaufsstellen erhältlich.

Württemberg

Beuron. (Ausführung der ersten Missionäre nach Japan.) Mit der japanischen Gründung Beurons im fernen Osten soll es nun Ernst werden. Am Sonntag vollzog sich, wie das „Deutsche Volksblatt“ berichtet, im Rahmen der vornehmlichen Liturgie eine Feier ganz eigener Art. Vor dem Pontificalamt, das der Erzbischof geleitete, traten die sechs ersten aus-erwählten Missionäre vor den Hochaltar und empfingen aus der Hand ihres Abtes Segnung und Segen für die Mission. Jeder der Missionäre erhielt gegen Schluß ein geweihtes Kreuz, mit dem er seine opfervolle Fahrt antreten wird. Die zwei ersten Missionäre wurden schon vor zwei Jahren in das Land der aufgehenden Sonne entsandt, die Pater Bernard Dapfle und Hildebrand Jafer. In den nächsten Tagen wird von den sechs Neuerwählten Pater Cyprian Metz mit zwei Laienbrüdern die große Reise antreten. Die anderen drei Missionäre werden erst nach einigen Monaten folgen, bis drüben im profitorischen Keinen Kloster die nötigen Vorbereitungen getroffen sind. Die Missionäre müssen in der größten Armut und Einfachheit beginnen, weil Beuron beim ganzen Unternehmen auf die Almosen edler Missionärsfreunde angewiesen ist.

Kleinlautbach, M. Wäiblingen. (Hitler-Jugendheim-Weihe.) Baron Ernst von Reunath, der Bruder des Reichsaussenministers, und seine Gemahlin haben in ihrem Hause der NSDAP, und vor allen Dingen der Hitler-Jugend einen Raum als Heim zur Verfügung gestellt. Sonntag nachmittags fand die Einweihung des Heims mit einer feierlichen Feier statt.

Heidenburg. (Brandstiftung für 10 RM.) In der Gemeinde Saanenhemmern hat es im Jahre 1932 einigemale gegeben. Der Verband der Taterische richtete sich gegen den 25 Jahre alten Landwirt und Küfer German Schnell. Er bestand sich in schlechten Vermögensverhältnissen und hoffte sich offenbar durch die Brände zu bereichern. Er legnete die Brandstiftungen, schwer beladend war aber die Aufgabe seines Gefellen, dem er nach dessen Angaben eine Belohnung von 10 Mark (!) versprochen haben soll. Von der hiesigen Straf-kammer wurde Schnell zu 18 Monaten Gefängnis verurteilt.

Der Reichswehrminister besucht den Reichs-Kattholiker

Stuttgart, 6. Dez. Der Reichswehrminister, Generaloberst v. Blomberg, ist am Montag gegen 12 Uhr, von Karlsruhe kommend, in Stuttgart eingetroffen. Nach Besprechungen mit dem Befehlshaber im Bezirk V, Generalleutnant Lehmann, hat der Reichswehrminister dem Reichskatholiker Rux und dem Präsidenten des Landesfinanzamts Helffer, einen Besuch abgestattet. Gestern vormittags ist der Reichswehrminister, der im Hotel Morquardt Wohnung genommen hatte, nach Berlin zurückgekehrt.

Kapitalzusammenlegung der Deutschen Einolienwerke

Stuttgart, 4. Dez. In Anwesenheit von 34 Aktionären mit insgesamt 319 Millionen Reichsmark Kapital genehmigte die außerordentliche Hauptversammlung der Deutschen Einolienwerke AG, einstimmig die Herabsetzung des Grundkapitals von 40 auf 30 Millionen Reichsmark zur Deckung der in den letzten Jahren eingetretenen Verluste und Wertminderungen.

Rottenburg. (Arbeiter im Betrieb verunfallt.) Montag nachmittags arbeitete im Betrieb der Rillale Rottenburg der Gebrüder Jungbans AG, der 23 Jahre alte G. Horung aus Rottenburg an einer Bohrmaschine. Während schlug ein Metallstück, das in der Maschine zurückblieb, zurück und traf den Arbeiter ziemlich schwer in den Oberkörper. Er mußte sofort in die Klinik nach Tübingen verbracht werden.

Deutschlands Spielwaren auf dem Weltmarkt

Die Spielwarenherstellung gehört mit zu den ältesten Verfeinerungs- und Ausführenden Deutschlands. Schon vom 15. Jahrhundert an wurden in Nürnberg und Augsburg viele Spielsachen im Handwerksbetrieb angefertigt. Bereits damals ging ein Teil der in diesen Betrieben hergestellten Spielsachen ins Ausland, nach Italien, nach Frankreich, England, in die Niederlande, und noch nach anderen Ländern. Viele der in früheren Jahrhunderten in Nürnberg und Augsburg hergestellten Spielsachen wurden unter Vorlogung von Zeichnungen extra bestellt und kosteten oft ein kleines Vermögen. Ein Nürnberger Feinmechaniker mußte einmal für den französischen Kronprinzen ein ganzes Regiment von Reitern und Bogenschützen herstellen. Bedingung war, daß jeder aus diesem Spielwaren-Regiment die Waffen haben und schießen konnte. Die Ausführung gelang auch zur vollen Zufriedenheit des französischen Königs. Gewiß wird dieses Spielzeug eine für die damalige Zeit große Summe gekostet haben. Noch teurer waren oft die hauptsächlich in Nürnberg angefertigten Puppenhäuser, die vom Keller bis zum Boden dem Hause eines sehr reichen Bürgers nachgebildet waren. Raucherstube, Schreibstube, Bibliothekszimmer, Saal, Stalk, Garten mit den dazu gebörenden Möbeln und Einrichtungen fehlten nie. Für Puppenkinder wurden vom 15. bis zum 18. Jahrhundert Puppenhäuser angefertigt, die 1000 Gulden und noch mehr kosteten. Bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts hinein hatten die Spielzeugmacher in Nürnberg und Augsburg beinahe ein Monopol.

Dann erhielten sie von den Bewohnern des Erzgebirges und des Thüringer Waldes große Bestellungen. Im Erzgebirge waren bis dahin viele Menschen im Hünnerbau beschäftigt. Als dieser einging, wandten sich zunächst Einzelne der Holzspielerei zu, und die Fichten des Gebirges geben dazu das Material her. So entstand die Erzgebirgische Spielwarenindustrie. Am Anfang war für die hergestellten Sachen nur schwer Absatz zu finden. Dann wurde das Spielzeug von Kaufleuten mit auf die Leipziger Messe genommen und fand dort Abnehmer. Und kamen von Leipzig allerlei nützliche Anregungen zu den Spielwarenschneidern ins Erzgebirge. Wie damals werden in diesem Gebirge auch heute noch meistens Holzspielsachen angefertigt: allerlei Tiere, Bäume, Verkaufsfäden, Bauernhäuser, kleine Wagen, Abschießbügel, Kinderwagen, Puppenhäuser und dergleichen. Nürnberger Puppen, deren Körper aus Holz bestand, waren nur zum kleinsten Teil in Nürnberg selbst geschnitten. Man bezog sie meistens aus den Dörfern des Bayerischen Waldes. In Nürnberg wurden sie nur angeputzt und verkaufsfähig gemacht. Bewohner Thüringens haben oft die großen Lastwagen aus Nürnberg in den Wirtshäusern Einkehr gehalten. In diesen Wagen waren auch allerlei Spielsachen verpackt, besonders Puppen. So kamen die armen Bewohner Thüringens auf den Gedanken, selbst Puppen herzustellen und zwar zunächst nur die sogenannten Taupuppen. Solche, die noch keinerlei Befestigung hatten. Diese wurden den Puppen erst von den Gehirnsgebern oder auch von den Kaufleuten angegeben, die die Puppen weiter verarbeiteten. So wurde Thüringen nach und nach zum Zentrum der deutschen Puppenindustrie. Später kam auch die Herstellung von Christbaumtannen und von anderen Sachen hinzu.

Nürnberg ist heute der Platz mit der größten Spielwarenherstellung. Doch werden dort heute meistens Metallspielsachen angefertigt. Die Hauptplätze für die Herstellung von Gummispielsachen sind Sarburg an der Elbe und Hannover. Hinnelboten werden außer in Nürnberg auch noch in Kiel angefertigt, die kleinen Kästen, mit denen die Kinder Buchdrucker spielen, kommen meistens aus Leipzig. Werkzeuge kommen aus Kassel und Schmalfelden, Spielsachen aus Heilbronn liefern hauptsächlich Remmelsheim und Mannheim. Sonnenberg in Thüringen aber ist das Hauptzentrum der Puppenindustrie. Auch Berlin ist etwas bei der Anfertigung

Amtliche Mitteilungen
der NSDAP.

Hitler-Jugend, Unterbann 1/26, Gefolgschaft 1 (Neuenbürg)
 Sämtliche Standortführer sowie die Kassenwarte der Standorte treffen am Donnerstag den 7. Dezember, abends um 8 Uhr, im Gasthaus zur „Wilhelmshöhe“ zu einer Besprechung ein. Die Kassenbücher sowie die Protokollbücher der Standorte und der Scharen sind mitzubringen.
 Schenck, Gefolgschaftsführer

SA, Steterfaher Neuenbürg
 Heute abend 8.15 Uhr Auftreten Marktplatz.
 Der Scharführer

An die Amtswalter der Ortsgruppe Widdach!
 Heute abend punkt 8.30 Uhr Amtswalter-Sitzung im alten Schulhaus. Erschienen dringend erforderlich. Entschuldigungen nur schriftlich.
 Der Ortsgruppenleiter: Dr. Sommer.

Ortsgruppe Höfen/Eng
 Heute abend 8.30 Uhr Sprechabend im „Ochsen“. Vortrag von Hg. Stul. Prothomer über: „Der Frontsoldat und das Kriegsgeld im neuen Staat.“
 Teilnahme ist für Ega. und SA Pflicht.

von Spielsachen beteiligt. Eine Spezialität Berlins ist vor allem die Herstellung von Puppenhäusern. Diese werden in der Reichshauptstadt in allen Größen und Formen und in den verschiedensten Materialien hergestellt: aus Samt, Seide, Kunstseide, Leder, Kallio, Wachstuch und sogar aus Papier. Nach dem Wert der hergestellten Spielwaren kommt zuerst Nürnberg, dann folgen Sonnenberg, Sachlen, Württemberg. Abgesehen von der Zeit des Weltkrieges war der Wert der in Deutschland hergestellten Spielsachen in den letzten Jahrzehnten ständig gestiegen. Er betrug 50-55 Millionen Mark im Jahre 1896, 65-70 Millionen im Jahre 1901-10-25 Millionen im Jahre 1906, und 125 Millionen im Jahre 1911 und etwas über 200 Millionen Mark im Jahre 1927. Im einzelnen machte der Wert im Jahre 1927 aus: 71 Millionen bei den Metallwaren, 38 Millionen bei Holzwaren, 34 Millionen bei den Puppen, 15 Millionen bei Stoffspielsachen, 9 Millionen bei Glaspielsachen, 22 Millionen bei Spielsachen aus Papier und ähnlichen Stoffen, 18 Millionen bei Spielsachen sonstiger Art. Während der letzten Jahre ist allerdings infolge der wirtschaftlichen Krise auch in der Spielwarenindustrie eine schlechte Zeit eingelebt.

Wie in manchen anderen Industriezweigen hat der Weltkrieg auch in der Spielwarenindustrie eine große Wandlung hervorgebracht. Auch in anderen Ländern entstanden Betriebe zur Herstellung von Spielwaren, oder, soweit solche Betriebe schon vorher bestanden, wurden sie vergrößert. Deutschland, das lange Zeit in der Spielwarenherstellung beinahe ein Monopol hatte, ist auch hier zurückgedrängt worden. Besonders in den Vereinigten Staaten von Amerika, in Frankreich, England und in Japan ist die Spielwarenherstellung stark ausgedehnt worden. Nur das Jahr 1929 wurde der Wert der auf der Erde hergestellten Spielsachen auf insgesamt 650 Millionen Mark eingeschätzt. Davon kamen allein gegen 340 Millionen Mark auf die Vereinigten Staaten von Amerika die allerdings die im Lande hergestellten Spielwaren zu ungefähr 95 Prozent selbst verbrauchen. Vor allem hat die deutsche Spielwarenindustrie unter den hohen Einfuhrzöllen zu leiden, die in fremden Ländern eingeführt wurden. G. Walther

Aus der Praxis der Kaninchenzucht

(Nachdruck auch mit Quellenangabe verboten)

Die große Bezirksausstellung der Kleintierzüchter der Ostschafften des oberen Engstales und seiner umliegenden Dörfer lassen kurze Erläuterungen zweckdienlich erscheinen. Viele Besucher, größtenteils Laien, dürften sodann die Arbeit der älteren Züchter mehr würdigen.

Stall, Pflege, Futter

Die Zellen, als noch die Kaninchen, kurzweg „Kiehlhasen“ genannt, zwischen den Fäßen der Pferde und Mähe herumspazieren, unter Krüppen und in Löchern nisten oder ihre Wohnung in einem Aufbau von Nischen hatten, gehalten teils aus Gewohnheit, teils der raschen Vermehrung wegen, sind Gottseidank vorbei; nur ganz vereinzelt sind solche Umstände noch anzutreffen, die unter Hauskaninchen in Verzerrung brachten, weil man es schon von weitem „gerochen“ hat; damit hat der über ganz Deutschland verbreitete Reichsbund der Kaninchenzüchter nichts gemein. Daß aber trotzdem auch bei ihnen und auf Anstellung noch große Fehler zu bemerken sind, liegt an der mangelhaften Aufklärung der jüngeren Züchter und daran, die es werden wollen, obwohl in dem Leipziger „Kaninchenzüchter“ ein Fachorgan vorliegt, das kaum übertroffen werden kann.

Grundbedingung ist gute Pflege und Fütterung sowie ein Stall, der kein Kunstgebäude sein braucht, aber zweckmäßig sein muß. Ob Außen- oder Innenhaltung: Luft, Licht und Raum muß vorhanden sein; dabei sollte dem Aufhänger der Vorzug eingeräumt werden. Regelmäßige Gemüter hängen für die Tiere im Winter; die Natur sorgt da für ein Kräftiges, fettes Fell zum Schutz, wie es Kaninchen in warmen Bekleidungen selten zeigen; gar rechtzeitig stellt sich solches ein, oft als Zeichen frühen oder späten Winters. Die Stallung gehört aus guten Wäßen und Brettern hergestellt, riegellos und gut umfattet mit harter Dachplatte oder ähnlichem, mit weicher Ueberdachung an der Lichtseite. Verspott sind jene, die dicht am Boden hatten und 3 bis 4 Stockwerke haben, das ist recht, wenn man sich nur der Nacht widmet. Am besten sind zwei übereinanderstehende Stallungen, bequem für die Fütterung und Ausmistung. Die Tiere müssen so viel Platz haben, daß sie auch mal einen kleinen Satz machen können vor Freude, wenn sie einen Pfennig Brot bekommen. Häfen mit Jungen sollten Doppelhäfen mit Ueberdachung haben, die Abbe verdrängt die Regenabfuhr, die sie durch das Säugegeschäft aufnimmt und hat mehr Ruhe vor den Jungen, die dann später beim Reiferwerden im Ueberhäfen ihre Sprunggelenke und Muskeln kräftigen. Rasse Streu, fruchtiger Stall und Zugluft rufen Krankheiten hervor und sind doch so leicht abzustellen. Am besten steht der Stall mit der Öffnung gen Osten, gut geschützt von mindestens zwei Seiten (möglichst West- und Nordseite) gegen Wind und Wetter, so daß die Sonne nur mit den ersten und letzten Strahlen ins Stallinnere dringt. Die Stallwände müssen ganz freischalt hart und die Umhüllung sein, möglichst mit einer Vortür gegen Schneewehen. Im Sommer sollte wöchentlich, im Winter alle vier Wochen die Streu gewechselt werden, wobei die nassen Stellen mit Sägemehl bestreut besser trocknen. Im Winter kann nachgehört werden, die Tiere sind für ein wärmeres Lager dankbar, das im Sommer lästig

wäre. Verdorbenes Futter sollte nur in älterem Zustande als Streu in Betracht kommen, weil die Tiere immer noch daran Inanbern. Bei weissen Tieren und Scheden sollte fast Sägemehl Strohhalm, Harn usw. gekaut werden. Gut ist es auch, wenn im Winter, wenn Ställe frei werden, diese abwechselnd ausgefroren und ausgetrocknet werden. Darauf kann man sie mit Kalklösung ausspritzen; eine kleine Menge tut Wunder und vertreibt lästige Plagegeister zur Sommerzeit.

Arg umkämpft ist das Futter. Eine strenge Regel ist hier nicht gegeben; Erfahrung und Gewohnheit sind meist maßgebend. Adernfutter ist nur bei großen Rassen oder fängenden Häfen nützlich, vielleicht noch bei der Aufzucht entwöhnter Jungtiere. Mittel- und Kleinstassen werden zu leicht fett, wenn größere Mengen gegeben werden. Gutes, trockenes Heu ist der Hauptbestandteil des Futters, davon kann nie genug gegeben werden; es sollte sogar im Sommer nie in der Hand fehlen; mancher Schaden wäre so zu vermeiden. Blätterreiches Grün genügt, decimal verabreicht, im Sommer zur Ernährung, denn fett soll in das Jungtauland erst werden, wenn es seinen Dienst erfüllt hat und zur Mähe wandert. Der hohe Nährwert des reinen Weizenstrahles soll hier nicht unerwähnt sein. Brennereiseln, gedörrt, sind im Winter ein sehr gutes Futter. Neben jealcher Art und Küchenabfälle, Körnerfutter und Heu, auf drei Mahlzeiten verteilt, sind im Winter maßgebend. Vorsicht jedoch bei Abfällen und Küchen: nur vor- oder mittags geben und das gefrorene entfernen, wie auch im Sommer vorangewordenes Grünfutter; das Kaninchen ist wenig geeignet zu Heilungen. Sandiges oder dreifaches Futter weglassen. Dies ist sehr leicht zu bewerkstelligen, wenn man so viel Tiere hält, wie man bequem unterhalten kann; sonst leidet etwas darunter.

Neben der Nahrung, Anzucht und Auswahl der Tiere beansprucht die Pflege an erster Stelle genannt zu werden. Froge oben gefüllte Rasse und Schindereit vorne (ausnahmslos Penaprett) sind Zeichen, daß der Züchter seine Tiere nicht. Ihre Reinsäure darf nie vernachlässigt werden! Beim Wechsel der Haare im Frühjahr und Herbst sollte Würde und Raum nachstellen, mindestens bei älteren Tieren. Vor der Würfel vorfächte mit den Abben umgeben, bei notwendiger Umstellung (bei Streuwechsel) Hand unter den Leib, herausnehmen, auf viel und trockene Streu und dann wieder hineinstecken; in der Zeit des Werdens Gelegenheit zum Trinken geben. Dies tut man auch im Hochsommer, wenn die Tiere laßend vor ihre im Alter ließen! Gut man Was und Reiz, so solle man bei trockener Witterung die Tiere, besonders die Rabben mit Jungen frei springen, das gibt gesunde, kräftigen Nachwuchs. Wenn man Anzeichen vermutet, lege man danach im Geht ist das Vorhandensein am besten festzustellen. Die Krallenpflege und die Reinigung der Ohren und Gesichtsteile sind noch sehr im Regen, und manches Tier hat bedauerlich beim Weidreiter einen Verlust an Wunden, die es hart hinter die Brust wenig bessere Artenoffen legt. Haben sich einmal an diesen weichen Stellen die bekannten und übertriebenden braunen Schmutzkrusten gebildet, so ist vorherige Erweichung nötig; die Entfernung geschieht vorsichtig mit fettsäurehaltigen Lappen, sonst nicht Blut. Desteres Nachsehen, nicht bloß kurz vor der Wässerung, tut not. Andere Liebliche können in Streu, Fütterung und Reinlichkeit sehr von ihrem Wert ab. Weder sollte man seine Tiere, ebe man sie vernachlässigt. Scheu, Mißtraue oder gar böswärtige Tiere werden niemals geboren, sie werden erst so durch die Behandlung. (Fortf. folgt.)

Aus Welt und Leben

Würde schützt vor Strafe nicht

Ein englischer Finanzminister bog eines Abends mit seinem vornehmen Wagen in die Royal Street ein, als der herrliche BMW einer Schutzmannsbrigade ihm befehl, stehen zu bleiben. Scherhaft knippte er. Der „Bobby“ trat an das Auto heran, grüßte und sagte dann unwillig:
 „Sie dürfen von hier aus nicht in die Royal Street einfahren. Heute morgen ist darüber eine neue Bestimmung herausgekommen. Darf ich um Ihre Papiere bitten. Es tut mir leid, aber ich muß Anzeige erklaffen.“
 „Sie haben ganz recht“, erwiderte der Autofahrer reumütig. „Ich hätte daran denken müssen. Bitte — hier ist mein Ausweis.“
 Als der Polizist die Papiere prüfte, wurde er sehr verlegen. Dann rief er sich aber zusammen und sagte mit gewohnter Festigkeit:
 „Ich bedauere diesen Vorkall im Interesse Ew. Exzellenz, aber ich muß meiner Pflicht nachkommen und Anzeige erklaffen — auch wenn es sich dabei um hohe Persönlichkeiten unseres Landes handelt.“
 Da lächelte der Finanzminister glitt, klopfte dem „Bobby“ tröstlich auf die Schulter und sagte:
 „Brav gelbrochen. Ich beglückwünsche Sie hiermit zu Ihrer Pflichttreue und Ihrer gerechten Handlungsweise.“
 Und nach wenigen Tagen bezahlte der hohe Herr die kleine Geldbuße, die ihm zur Strafe „angebrummt“ worden war.

Ein echter Gauvertrieb

So etwas kann es nur im Lande der Wollenfraber geben, so etwas nämlich-Graufines und Bosheit-Erkundendes.
 In den weniger belebten Gegenden dieser riesigen, schönen, menschenüberfüllten Stadt (eigentlich sollte man nicht glauben, daß es dort überhaupt „weniger belebte Gegenden“ gibt) kann es in nächstlicher Stunde geschehen, daß ein ein'amer Sommerplötzlich mit dem Ruf an einen weichen Körper stößt. Wenn er näher hinschaut, so erkennt er eine fast leblose Gestalt, die nur kurze Atemzüge als einziges Lebenszeichen von sich gibt. Wenn sich der mitleidige Mitmensch über den Kranken beugt, von dem er annimmt, er sei das Opfer eines Ueberfalls, dann lächelt der Wiegende ihm hilfeleidend zu:
 „Haben Sie nicht in der Nähe einen Schutzmann gesehen?“
 „Nein, leider nicht“, lautet dann die Antwort.
 Daraufhin wandelt sich die Szene. Der „Kranke“ wackelt den Kopf und gebietet dem Mann mit bestem Gruß beim Mantel und zieht ihn zu sich hinunter. Dabei läßt er in der Rechten einen Revolverknopf aufhaken, zwischen den Zähnen zischt er: „Darf ich um Ihre Verzeihung bitten, mein Herr?“
 Was bleibt dem Verlegenen anderes übrig, als zu gehorchen? Wenn ihm sein Leben lieb ist, zieht er die mehr oder weniger wertvolle Ledertasche hervor und überreicht sie hastig dem Verbrecher auf dem Steinbalken.
 Und er kann sich glücklich schätzen, wenn er dann „in Gnaden entlassen“ wird.
 Ja, so etwas geschieht nicht selten in den weniger belebten Gegenden der großen, wollenfraber-erfüllten Stadt Rhein-rl. — Und immer wieder fallen gutmütige, harmlose Mitmenschen auf diesen ablen Gauvertrieb herein.

Kleine Zeitbilder

Ein Lotterieschein hat mit einem gefüllten Los bei der französischen Staatslotterie einen Gewinn von einer Million Francs abgehoben. Der Betrag wurde erst entdeckt, als einige Stunden später ein Los mit der gleichen Nummer vorgelegt wurde. Man stellte fest, daß der erste Gewinner die letzten beiden Zahlen der Nummer verändert hatte.

Ein Kreis aus freier Hand

Auf seiner Italienreise besuchte Albrecht Dürer einstweilen einige Kollegen aus Bologna. Zu seinen Ehren wurde eine launige Feier begangen.

In der Unterhaltung erwuchs plötzlich die Anregung, daß jeder Maler eine Probe seiner Kunst ablegen sollte. Alle drängten sich um den Tisch und warteten begierig auf das, was Dürer, der als Ehrengast natürlich den Anfang machen mußte, ihnen bieten würde. Der Meister nahm ein Stück Knete zur Hand und zeichnete aus freier Hand einen Kreis. Da schüttelten die Zuschauer lachend die Köpfe und meinten, daß sei doch nichts Besonderes, sie hätten von ihm etwas viel Besseres und Großartigeres erwartet.

„Probier's nur selber!“ rief Dürer ruhig „und dann rede!“

Schmunzelnd machten sich die anderen Künstler daran, es dem Meister gleich zu tun. Aber, siehe da — sie hatten sich gründlich getäuscht. Keinem gelang ein Kreis, der auch nur annähernd dem Kreise Dürers an Ebenmaß und dem weitest-

lichten Charakter glich. Und als sie einen Firkel zur Hand nahmen, um die verschiedenen Proben zu messen, stellte es sich heraus, daß einzig und allein der Kreis des Nürnberger Meisters vollständig mit der Bahn des Firkels übereinstimmte.

Da gaben sie sich geschlagen und baten Dürer für ihre unbedeutende Heringschuppe um Verzeihung. Dieses Kunstwerk Dürers aber machte noch lange Zeit von sich reden.

Konzert und Theater

1. Sinfonie-Konzert

Der seit langen Jahren von allen Musikfreunden Biorzheim's gebogte dringende Wunsch nach eigenen Aufführungen von höchstem Wert ist nun in Erfüllung gegangen, nach manchen vergeblichen Anläufen. Die im Zeichen des deutschen Aufbruchs gegründete Tonkunstgesellschaft darf das Verdienst in Anspruch nehmen, schon viele Leute zusammengebracht zu haben, die wirklich Musik lieben, nicht um Gesellschaft zu marshieren oder um befreundete Dilettanten zu unterstützen, sondern um dem aus ausgezeichneten Kräften gebildeten Sinfonie-Orchester den nötigen Untergrund für seine ganz bedeutenden Leistungen zu schaffen, die es unter Hans Leger zur Vollendung ausgebildet hat. Was im Theater bei der Oper und bei anderen Gelegenheiten einem Juch untergeordnet bleibt, das erdote als reine Musik Montagabend in zwei weihelichen Stunden, die der großen Kunst gewidmet waren. Die Wirkung war über alle Ragen tief und stark, besonders von den

beiden Sinfonien, mit denen das Konzert anhub und endigte. Darda, die vierte Sinfonie in D-Dur mag wohl kaum seiner und edler gespielt worden sein als hier, und sicherlich trug die nur 30 Mann starke Besetzung des Orchesters dazu bei, daß die innige und schlichte Musik nicht in das von allzu routinieren Dirigenten beliebte Kunstspiel ausartete. Befriedigende Hingabe an den Zauber der Klänge nahm alle Gemüter gefangen; das Andante, nach dem das Werk den Namen „Die Uhr“ bekam, möchten wir einen Höhepunkt musikalischer Einfühlung nennen, als das Beste, was seit Jahren hier gehört wurde. — Nach dem Mozart-Konzert für Horn und Orchester (Gottfr. S. Crompton), das durch überhafteres Tempo und zu großes Licht in der Tonfarbung, auch durch einige Unstimmigkeiten enttäuschte, stieg der Abend jedoch wieder zu einem hinreichend glanzvollen Musizieren empor, mit der in unserer Nachbarschaft, in Pflantental, geschaffenen 1. Sinfonie in C-Moll von Brahms. Eine Steigerung von maffellosem Wohlklang von einem Satz zum andern, bis zum letzten Allegro, das gleich einem im Sonnenlicht brausenden Meer den Raum erfüllte. Die Kraft und Ausgeglichenheit des Orchesters, vom Dirigenten zu seinen höchsten Leistungen geführt, erhob das Meisterwerk zur vollendeten Wiegebabe. Mit solcher Lust läßt sich die Welt erobern; vorläufig wünscht man nur, daß dem Orchester Gelegenheit gegeben würde, wie hier so auch im Bereich seiner Reifevollständigkeit die Musikliebhaber für vollendete Kunstwerke zu begeistern. ... in

Verantwortlicher Schriftführer Karl Steffen; Verlag „Der Enztaler“, G. u. L. D.; Druck der G. Reeh'schen Buchdruckerei (Jah. Fr. Wegler); Anstalt in Reutlingen.

Entwässerungsgenossenschaft Loffenau.

Bei der Abstimmungstagfahrt am 5. Dezember 1933 auf dem Rathaus in Loffenau wurden die anwesenden Beteiligten zur Vereinfachung des Abstimmungsverfahrens, nachdem eine Mehrheit zugunsten der Durchführung des Unternehmens in Aussicht zu nehmen war, darauf aufmerksam gemacht, daß die Zustimmung vor der Abstimmung den Verhandlungsraum verlassen können, damit aber nach dem Erfolg ohne weiteres als zustimmend zu betrachten seien. Das Ergebnis der Abstimmung war sodann folgendes:

Abwesend und deshalb als zustimmend anzusehen waren 107 Beteiligte mit 1264,51 RM. Steuerkapital,

mit Nein hat abgestimmt

1 Beteiligter mit 12,10 RM. Steuerkapital.

Das Unternehmen gilt daher gemäß Art. 91 Abs. 1 W.G. als beschlossen.

Die zur Minderheit gehörigen und die gemäß Art. 88 Abs. 1 W.G. als zustimmend anzusehenden (abwesend gewesen) beteiligten Grundbesitzer haben das Recht, innerhalb der Ausschlussfrist von 2 Wochen vom Tage der Abstimmung an dem Oberamt die nach ihrer Ansicht der Ausführung des Unternehmens entgegenstehenden Gründe mündlich oder schriftlich darzulegen, soweit dies nicht schon bei der Abstimmungstagfahrt geschehen ist.

Innerhalb derselben Frist sind bei dem Oberamt etwaige Beschwerden wegen des vorläufigen Erkenntnis über die Ansprüche auf Freilassung von dem Unternehmen oder auf Anteilnahme an demselben (Art. 87 Abs. 3 und Art. 88 Abs. 3 W.G.), sowie die Anträge auf Berichtigung des Abstimmungsergebnisses vorzubringen, welche aus diesen Ansprüchen oder aus anderen Gründen abgeleitet werden.

Neuenbürg, den 5. Dezember 1933.

Oberamt: Lempp.

Württ. Amtsgericht Neuenbürg.

Eintragung in das Handelsregister für Einzelfirmen vom 5. Dezember 1933 bei der Firma Friedrich Keppler, Sägemerk und Holzhandlung, Eich Calmbach: Dem Sohne Kurt Keppler, Kaufmann in Calmbach ist weiter Prokura erteilt worden.

Stadt Wildbad.

Die Vergebung der Rehrichtabfuhr

erfolgt für die Zeit 1. April 1934/37. Die Bedingungen liegen beim Bürgermeisteramt zur Einsichtnahme auf.

Angebote sind bis Samstag den 9. ds. Mts., mittags 12 Uhr, in verschlossenem Umschlag mit entsprechender Aufschrift hier einzureichen.

Bürgermeisteramt.

Total-Ausverkauf wegen Geschäftsaufgabe

Sämtliche Manufakturwaren, Aussteuer-Artikel, Bettfedern u. Schlafdecken, Herren- und Damen-Konfektion weit unter den heutigen Einkaufspreisen

Oskar Meißel Nachf., Neuenbürg
Friederike Genthner

An den Sonntagen vor Weihnachten geöffnet

Vertrauen kann man haben gegenüber der Nationalen Kredit-Gesellschaft m. b. H., Sitz Magdeburg, in der Gewährung von zinslosem Geld

zur Ablösung von Schulden, zum Kauf von Möbeln, Maschinen, für Studienzwecke, zur Geschäftsgründung oder Vergrößerung desselben sowie Entschuldung von landwirtschaftlichen Betrieben. Auskunft erteilt unverbindlich K. Fr. Günther jr., Nonnenmühl bei Wildbad.

Neuenbürg, den 6. Dezember 1933.

Danksagung.

Beim Heimgang unseres lieben Vaters und Großvaters

Gustav Knödler

durften wir von allen Seiten herzliche Beweise der Liebe und Teilnahme erfahren. Es drängt uns, allen, insbesondere auch den verehrlichen Vereinen, hierfür unseren innigsten Dank auszusprechen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gräfenhausen, den 6. Dez. 1933.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber, guter Vater, Groß- und Schwiegervater

Jacob Rothfuß, Gipsermeister,

im Alter von nahezu 67 Jahren nach kurzer Krankheit sanft in dem Herrn entschlafen ist.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

Sprollenhau, 5. Dezember 1933.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 1/8 Uhr unseren innigstgeliebten Sohn, Bruder, Onkel und Schwager

Albert Bauer

im Alter von 25 1/2 Jahren in die ewige Heimat abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Valentin Bauer.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 1/3 Uhr in Sprollenhau.

Sonntag, den 10. Dezember 1933, nachm. 5 Uhr im großen Saale des „Hotel Post“

in Wildbad

veranstaltet die

Wildbader und Neuenbürger Musikschule

„Zum Tage der deutschen Hausmusik“

ein Schüler-Vorspiel von Wildbader, Neuenbürger und Calmbacher Schülern u. Schülerinnen. zu dessen Besuch Musikfreunde höflich eingeladen werden.

Ernst Müller, Musikdirektor.

Eintritt frei! Programm nicht unter 50 Pig.

Der ganze Erlös derselben wird restlos der Winterhilfe zugeführt!

Bisitenkarten

liefert schnellstens die G. Reeh'sche Buchdruckerei.

Weg-Sperre.

Wegen Holzhaureibetrieb sind die Spazierwege in der Marienruhe ab Mittwoch den 6. Dezember 1933 für den öffentlichen Verkehr bis auf weiteres gesperrt.

Städt. Forstamt Wildbad

Bezirksleiter

von finanzkräftigem, erstklassig geleitetem Zweckspars-Unternehmen gesucht.

(Nach dem Gesetz vom 17. Mai 1933 der Aufsicht des Reichsbankens unterstellt.) Kaufende Auszahlungen.

Entschuldungs- und Kredit-Gesellschaft m. b. H., Stuttgart, Urbanstraße 29.

Billige Damen-Schlüpfer

Reine Wolle, gestrickt ab Mk. 1.95

Billige Damen-Strümpfe

Reine Wolle Mk. 1.95
Wolle mit Selde 2.25

Billige Damen-Handschuhe

Reine Wolle ab Mk. .95



Pforzheim Neuenbürg

Neuenbürg. Heute und morgen

Mehlsuppe bei Wirt Kien

Calmbach. Morgen Donnerstag

Schlachtpartie

mit neuem Feiner Wein G. Richt z. „Sonne“.

Neuenbürg.

Wohnung

In Höhenlage mit Garten zum Frühjahr geucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Enztaler“.

Wildbad. Schöne Dreizimmer-

Wohnung

mit Zubehör auf 1. Januar oder später zu vermieten. Zu erfragen in der Wildbader Geschäftsstelle ds. Bl.

Schuhhaus Bott Döbel.

Winterschuhe

in Filz und Kamelhaar in reicher Auswahl.

Kragen-Stiefel.

Photoalben

G. Reeh'sche Buchhandlung.

